Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: 7 (1933)

Heft: 8

Artikel: La Chaux-de-Fonds ruft zum ersten schweiz. Uhrensalon vom 26. August bis 18. September 1933

Autor: Barfuss, P.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vieille ville qu'elles éveilleront de leurs chants d'allégresse; la «nuit du village», avec danses en costumes bernois, sera sans doute une des plus réussies. Le point d'orgue final de la Listra sera le grand feu d'artifice tiré le 10 septembre au Neufeld, sur les bords de la forêt de Bremgarten. Disons encore qu'un service spécial d'autocars permettra, sans fatigue aucune, d'admirer Berne sous la lumière.

Il ne nous reste plus qu'à souhaiter bon succès et d'innombrables visiteurs à cette merveille que promet d'être la Listra.

Fêtes et manifestations spéciales organisées durant la Listra

Samedi 2 septembre: La Nuit de la réclame
Dimanche 3 septembre: La Nuit de l'auto
Lundi 4 septembre: La Nuit de la jeunesse
Mardi 5 septembre: La Nuit du village
Mercredi 6 septembre: La Nuit de l'athlétisme
Jeudi 7 septembre: La Nuit des chanteurs
Vendredi 8 septembre: La Nuit du cycle et de la boxe
Samedi 9 septembre: La Nuit des musiciens et des pontonniers
Dimanche 10 septembre: La Nuit des feux d'artifice

Exposition au Musée des Arts et Métiers, 2–16 septembre
Principes fondamentaux de l'éclairage – L'éclairage approprié aux divers besoins – Démonstration de radiations électriques

Exposition d'articles électriques au Casino, 1er–5 septembre

Représentations du mystère «Jedermann», de Hugo v. Hofmannsthal, sur la place de la Cathédrale, par le théâtre municipal de Berne, 7, 8, 9 et 10 sept. à 19 h.

Premier concours fédéral de gymnastes, Stade du Neufeld, 9 et 10 septembre

Exposition suisse de chiens de toutes races, au manège, 9 et 10 septembre

Concours de décoration de vitrines, organisé par l'Association des décorateurs de vitrines

Assemblées des associations professionnelles des entreprises d'installations électriques

La Chaux-de-Fonds ruft

zum ersten schweiz. Uhrensalon vom 26. August bis 18. September 1933

Nicht nur Ausländer, sondern auch viele Schweizer, die ihr Land zu kennen glauben, wundern sich, wenn sie hören, dass in 1000 Meter Höhe, im Herzen des Jura, eine Stadt werden und sich entwickeln konnte wie La Chaux-de-Fonds. Diese Entwicklung ist vor allem dem Weitblick und der Arbeitsamkeit seiner Bewohner zu verdanken. Unablässig haben sie gegen die Härte der kargen Natur gekämpft und der Stadt die mangelnde Wasserkraft durch ein kühnes, elektrisches Kraftwerk in der Areuse-Schlucht ersetzt, das aus ungefähr 30 Kilometer Entfernung den nötigen Strom für Arbeit und Licht liefert.

La Chaux-de-Fonds ist nicht eine historische Stadt. Sie kann keine ruhmvolle Vergangenheit aufweisen. Wenn ihre Entstehung auch weit zurückliegt, so ist es doch erst ungefähr ein Jahrhundert her, dass ihr Aufstieg begann. Und diesen Aufstieg verdankt sie in erster Linie der Entwicklung der Uhrenindustrie.

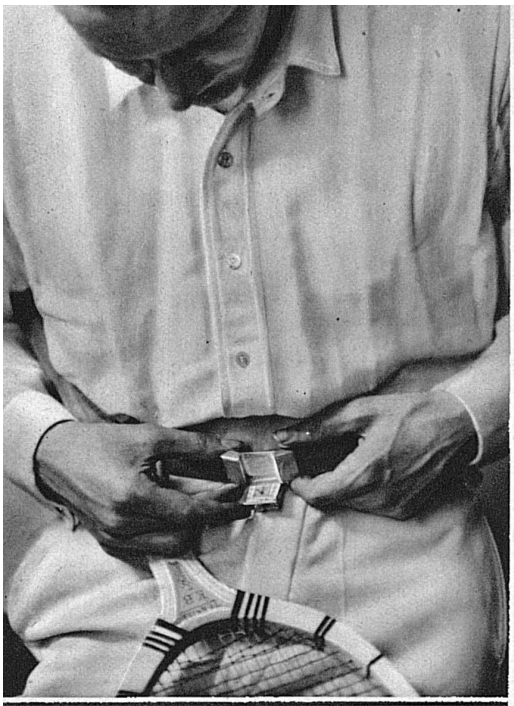
So hat sich die Stadt, dieser Entwicklung folgend, langsam ausgebreitet. Häuser wurden gebaut, in gerader Linie, wie nach der Schnur gezogen. Sie sind nicht besonders schön, diese Häuser, aber sie haben unleugbar ihre Eigenart. Vor allem aber sind sie praktisch. Ihre Erbauer haben nicht versucht, architektonische Wunderwerke zu schaffen; sie wollten einfach und behaglich bauen, unter Verzicht auf alle spielerische Verzierung. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang festzustellen, dass diese Architektur der Nützlichkeit sicher einen der berühmtesten Bürger von La Chaux-de-Fonds beeinflusst hat: Le Corbusier, den Architekten von Weltruf, dessen Glashäuser Aufsehen erregen. La Chaux-de-Fonds hinterlässt beim Besucher den Eindruck von Ordnung, Klar-

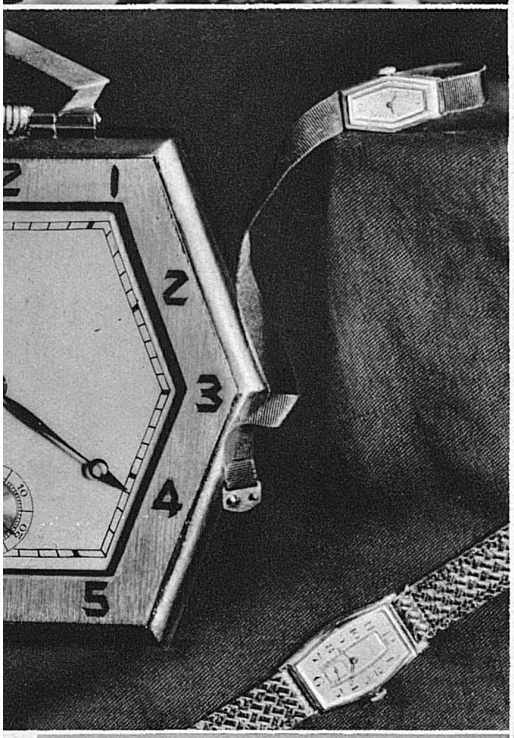
Billige Fahrt zum Uhrensalon in La Chaux-de-Fonds

Billets à prix réduits pour la visite du Salon de l'horlogerie à La Chaux-de-Fonds

Die an den Samstagen/Sonntagen 26./27. August, 2./3., 9./10. und 16./17. September gelösten Billette einfacher Fahrt nach La Chaux-de-Fonds berechtigen zur Gratisrückfahrt am 27. August, 3., 10. und 17. September, wenn sie im Uhrensalon abgestempelt werden. Schnellzugszuschläge sind für die Hin- und Rückfahrt zu lösen.

Les billets de simple course pour La Chaux-de-Fonds, pris les samedis et dimanches 26 et 27 août, 2, 3, 9, 10, 16 et 17 septembre, donnent droit, à condition d'avoir été timbrés à l'exposition, au voyage de retour les dimanches 27 août, 3, 10 et 17 septembre. La surtaxe pour trains directs doit être payée à l'aller et au retour.





heit und auch Harmonie und das Erstaunen über eine fast amerikanisch anmutende Stadt in 1000 Meter Höhe.

Diese moderne Stadt, mit ungefähr 35,000 Einwohnern, befindet sich touristisch in einer bevorzugten Lage. Möglichkeiten zu Spaziergängen und Exkursionen gibt es so viele, als man nur will. Wer die Schönheit der Juragipfel zu geniessen versteht, besteigt den Tête de Rang, der einen selten schönen Ausblick auf den Neuenburgersee und die Alpen bietet, oder den Pouillerel, den Nationalberg der Chaux-de-Fondsniers. Ein sehr schöner Spaziergang führt auch in das Tal des Doubs, das in seiner Wildheit den Beschauer immer wieder von neuem entzückt.

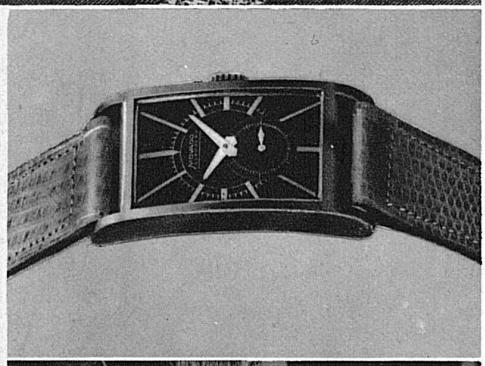
Wie schon gesagt, lebt La Chaux-de-Fonds fast ausschliesslich von der Uhrenindustrie. Heute leidet diese Industrie unter einer Krise von ungewohnten Ausmassen. Aber ist dies ein Grund, die Arme verzweifelt gen Himmel zu strecken und untätig auf irgendwelche Hilfe zu warten? Wozu sich entmutigen lassen? Im Gegenteil, man muss kämpfen, tapfer kämpfen mit allen Mitteln! Das hat der Verkehrsverein von La Chaux-de-Fonds auch in seinem ganzen Umfang erkannt und letztes Jahr die Initiative ergriffen zur Durchführung einer Ausstellung alter und moderner Uhren. Der Erfolg dieser Veranstaltung überstieg alle Erwartungen. Aus diesem ersten erfolgreichen Versuch ist nun der erste schweizerische Uhrensalon entstanden, der eine regelmässige Einrichtung werden soll, wie die Mustermesse in Basel.

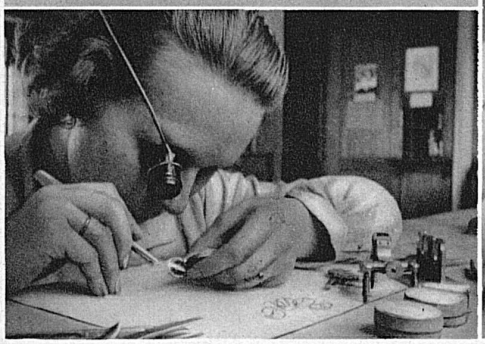
Wenn die Krise auch die Ateliers geleert hat, so konnte sie doch nicht den schöpferischen Geist der Industrie lahmlegen. Der Salon dieses Jahres wird eine grosse Zahl neuer Modelle aufweisen, die nicht nur die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich ziehen werden, sondern auch all derjenigen, die formvollendete Schönheit lieben. Die Ausstellung umfasst ausserdem eine historische Abteilung von grösstem Interesse. Die Veranstalter haben es verstanden, sich eine Anzahl wertvoller Sammlungen zu sichern, die in dieser Zusammenstellung nur einmal geboten werden. In einer besondern Abteilung sieht man Uhrenbestandteile, wie Zifferblätter, Steine, Zeiger usw.

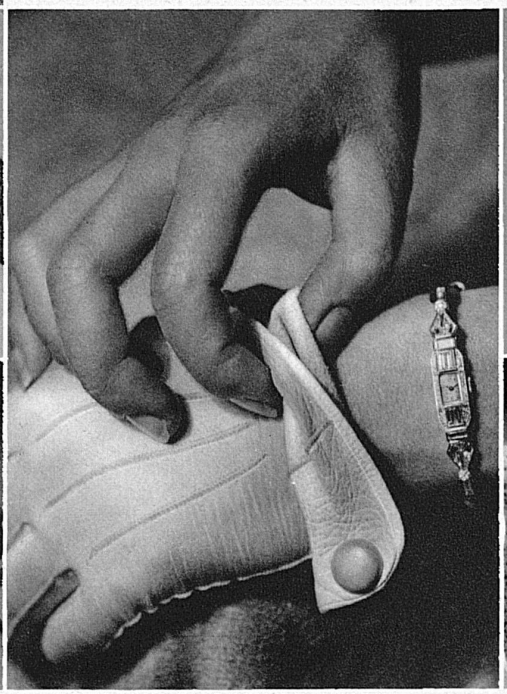
Gleichzeitig findet in La Chaux-de-Fonds eine Gemäldeausstellung statt, die, mit Motiven aus dem Jura, in einer grossen Schau Werke schweizerischer Künstler vereinigt.

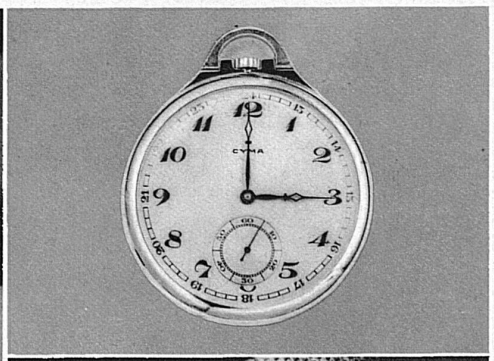
Nach der Überlieferung hat Jean Daniel Richard im Jahre 1679 die erste Taschenuhr zu Gesicht bekommen. Dies weckte in ihm den Wunsch, selbst eine Uhr vollständig herzustellen, was ihm auch 1681 oder 1682 gelang. Er gilt als der Schöpfer der jurassischen Uhrenindustrie.

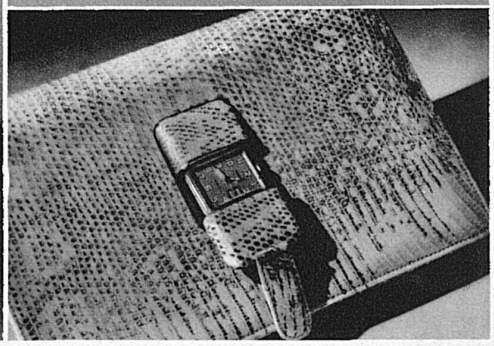
Die völlige wirtschaftliche Freiheit war wohl eine der Hauptursachen des raschen Aufstieges der Uhrenindustrie. Es gab keinen Zunftzwang, jeder konnte seine Fähigkeiten entwickeln. Am ausschlaggebendsten aber war und ist das unbedingte Festhalten am Qualitätsprinzip. Und bei der Uhr heisst Qualität: Präzision. Was hier Präzision bedeutet, wird erst so recht klar, wenn man sich bewusst wird, dass ein Uhrwerk, je nach seiner Konstruktion, aus nahezu 200 Einzelteilen besteht, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass das den Sekundenzeiger tragende Sekundenrad sich in einer Stunde 60mal, also im Tag 1440mal um seine Achse dreht. Diese Zahl ist gering im Vergleich zum Ankerrad, dessen feine Zähnchen beim Aufschlagen auf die









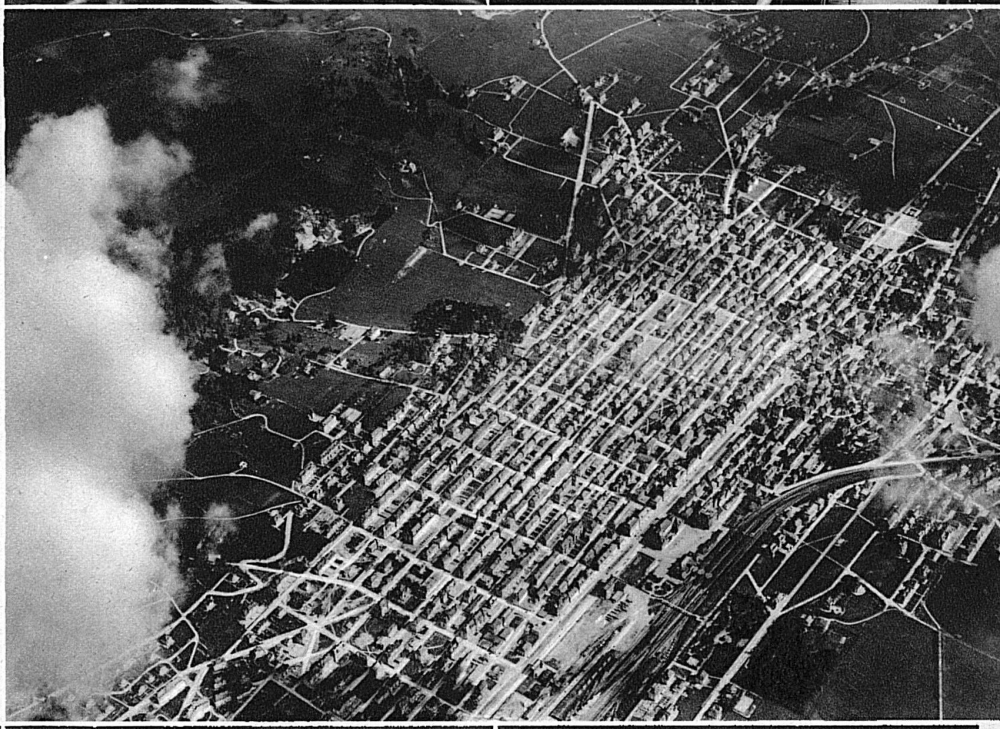


Rechts: Der Turm des Postgebäudes und die Avenue Leopold Robert in La Chaux-de-Fonds

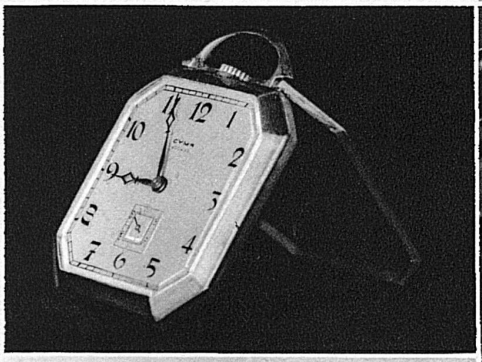
Ankerklauen in einem Tage nicht weniger als 432 000 Schläge ergeben. Wie schnell müssen sich die feinen Unruhzäpfchen in ihren Lagern drehen, wenn das Schwungrädchen 5 Schläge pro Sekunde, in einer Stunde also 18000 Schwingungen ausführt und linear täglich einen Weg von 26 Kilometern zurücklegen würde! Dass dabei erstaunliche Gangresultate von $^{7}/_{100}$ Sekunden Genauigkeit pro Tag erreicht werden, dürfte auch dem letzten Laien Achtung, ja Ehrfurcht abnötigen. Und wenn man sich dazu noch vorstellt, dass zur Herstellung eines Uhrwerkes 1300 bis 1700 Arbeitsvorgänge nötig sind, so wird jedem einigermassen klar sein, was hier Präzision und Qualität in ihren letzten Möglichkeiten bedeuten. Deshalb begreift man es auch, dass heute auf der ganzen Welt der Begriff «Schweizeruhr» für Qualitätsuhr steht. Denn die schweizerische Uhrmacherkunst hat trotz Not und Absatzmangel ihren Weltruf nicht verloren, und die Zeit wird wiederkommen, da gute, sorgfältige Arbeit ihren Lohn findet.

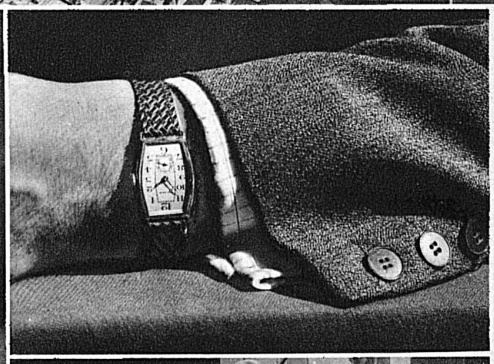
Es gibt keinen Stillstand. Das wird jedem Besucher ein Gang durch die Ausstellungsräume des Ersten Schweizerischen Uhren-Salons beweisen und ihm ein innerer Ansporn sein, auch seinerseits das Wenige zu tun, was er zur Belebung dieser ruhmvollen Industrie beitragen kann.

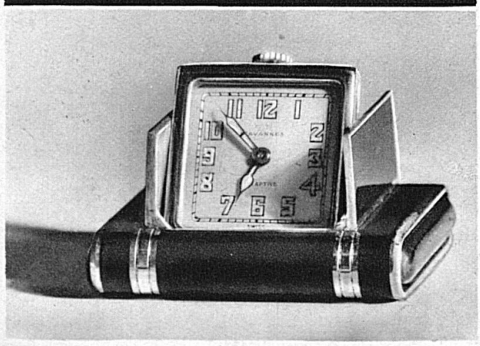
Darum, auf nach La Chaux-de-Fonds zum ersten schweizerischen Uhrensalon! Beweisen wir unsern schwer-

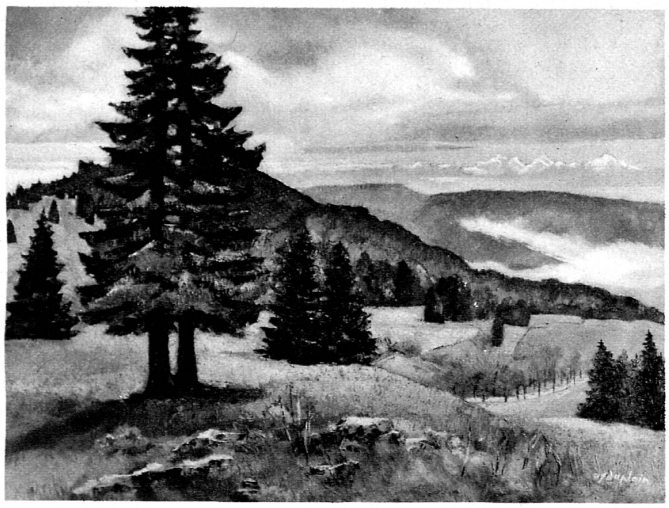


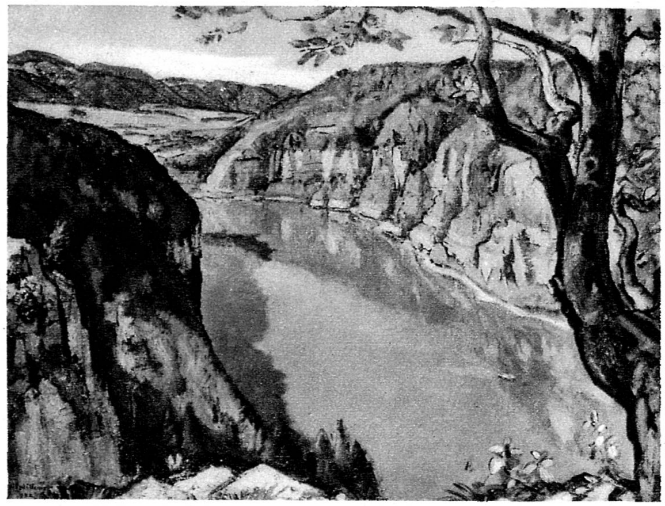
Rechts: La Chaux-de-Fonds aus der Vogelschau











Zwei Bilder aus der Gemäldesammlung in La Chaux-de-Fonds
Links: Juralandschaft von A. F. Duplain, rechs die Ufer des Doubs von L'Eplattenier

geprüften jurassischen Miteidgenossen durch den Besuch unsere Sympathie in ihrem harten Ringen gegen wirtschaftliche Not! Es wird bestimmt jeder innerlich bereichert nach Hause zurückkehren. Denn abgesehen von der moralischen Unterstützung, die wir damit unsern welschen Landsleuten bekunden, haben wir auch Gelegenheit, uns ohne grossen Zeitverlust über den heutigen Stand der Uhrenindustrie zu orientieren und gleichzeitig eine der schönsten Ecken unseres Landes kennen zu lernen. Eine Fahrt durch den Jura gehört mit zu den reichsten landschaftlichen Eindrücken.

Und nach Hause zurückgekehrt, wollen wir uns daran erinnern, dass wir durch Schenken von Schweizeruhren praktisch die Not lindern helfen können und gleichzeitig dem Beschenkten eine bleibende Freude bereiten. P. W. Barfuss.

Heilige Wasser

«Unsere Güter sind so zwischen Schluchten, Felsen und Wäldern zerstreut, dass es dem Herrgott schwer fallen könnte, sie alle zu begiessen; wir möchten zur Sicherheit selber wässern», erklärten die Walliser dem Petrus, als dieser das Wasser verteilte. Deshalb muss der Walliser Bauer bis auf den heutigen Tag seine Wiesen selber bewässern. So oder ähnlich begründet man auch jetzt noch im Wallis die Notwendigkeit der künstlichen Bewässerung.

Wohl fliessen im Sommer von den ausgedehnten Firn- und Gletschergebieten gewaltige Wassermengen der Rhone zu, aber es sind verlorene Wasser, denn die wilden Gletscherbäche verlassen die Seitentäler in tiefen Schluchten, während Wiesen und Felder an der brennenden Walliser Sonne versengen. Der trockene Westwind, der in den Sommermonaten besonders im mittlern Wallis beständig mit grosser Heftigkeit weht, tut das übrige. Sehn-

Tosend verlässt der Bach das dunkle Gletschertor. Diese „Gletschermilch" ist für die Bewässerung besonders geschätzt, da sie in guter Mischung meist alle Nährstoffe (Kalk, Kalisalze usw.) enthält, die zur Düngung der Wiesen notwendig sind.

Zu hinterst im Tale wird der Bergbach „angezapft", d. h. ein gewisses Volumen Wasser an einer bestimmten Stelle durchgelassen, während das überflüssige die Felsen hinunter wieder dem Bachbett zufliesst. Die Wasserfassung heisst „Aschöpfi".